

Vaterunser im diachronen Vergleich

Um die Entwicklung der deutschen Sprache bis zum heute gesprochenen Neuhochdeutsch nachvollziehbar darzustellen, wird das *Vaterunser* in sieben Sprachstufen im diachronen Vergleich abgebildet. Mit dem Begriff „diachron“ wird in der Sprachwissenschaft das zeitliche Nacheinander sprachlicher Erscheinungen beschrieben; der Begriff macht u. a. deutlich, dass Sprache sich immer wieder „aus sich heraus“ weiter entwickelt. Um diese Entwicklung abzubilden, werden die einzelnen Zeilen des *Vaterunsers* untereinander gestellt.

Ausgewählt werden die Sprachstufen Latein (lat.), Gotisch (got.), Althochdeutsch (ahd.), Altsächsisch (as.) bzw. Altniederdeutsch (and.), Mittelhochdeutsch (mhd.), Mittelniederdeutsch (mnd.), ostfriesisches Plattdeutsch und Neuhochdeutsch (nhd.), weil in der Gegenüberstellung einzelner Worte dieser Sprachstufen in einem bekannten Textbeispiel verschiedene Lautwandel- und Lautwechselphänomene auffallen, die zum heute gesprochenen Hochdeutsch geführt haben.

Eines dieser Phänomene ist zum Beispiel die „**Nebensilbenabschwächung**“. Dieser Begriff bezeichnet in der Sprachwissenschaft zum einen die Festlegung des Wortakzents auf den Wortanfang, zum anderen die Abschwächung unbetonter Vokale in den Nebensilben (Nebensilbenabschwächung in den Textbeispielen grün unterlegt). Beobachten lässt sich dies unter Einbezug des Gotischen besonders im Wechsel vom Althochdeutschen und Altniederdeutschen zum Mittelhoch- und Mittelniederdeutschen.

Für die Festlegung des Wortakzents auf den Wortanfang dient dazu exemplarisch das Lexem „Himmel“: Heißt es im Gotischen „himin**am**“, im Althochdeutschen noch „himile“ und im Altniederdeutschen „himila“, heißt es in der folgenden Sprachstufe Mittelhochdeutsch „himeln“ und im Mittelniederdeutschen „hemmelen“ – der Vokal fällt am Ende entweder gänzlich weg, sodass ein sog. „Nullmorphem“ entsteht (bei „himeln“), oder er wird durch ein unbetontes /e/, den sog. Schwa-Laut /ə/, ausgetauscht (bei „hemmelen“).

Die Abschwächung unbetonter Vokale in den Nebensilben lässt sich hingegen exemplarisch am Partizip „geheiligt“ aufzeigen: Heißt es im Mittelhochdeutschen „geheil**get**“ und im Mittelniederdeutschen „ghehill**iget**“, heißt es im

Neuhochdeutschen „geheiligt“. Das unbetonte /e/ bzw. die Nebensilbe mit unbetontem Vokal fällt hier weg; dieser Prozess kann auch als Synkope (griech. *synkoptein* = dtsh. Zusammenschlagen) bezeichnet werden.

In Rekurs auf das angeführte Beispiel „Himmel“ fällt auf, dass, trotz dem der Wortakzent bereits in der Entwicklung vom Altniederdeutschen zum Mittelniederdeutschen auf den Wortanfang verlegt wurde wie in Mittelniederdeutsch „hemmelen“, im Schritt zum Neuhochdeutschen eine weitere Nebensilbenabschwächung in Bezug auf die Abschwächung unbetonter Vokale in den Nebensilben vollzogen werden kann. Das Neuhochdeutsche verzichtet schließlich auf die Endung /-en/.

Weitere offensichtliche Lautwandelphänomene, die beobachtet werden können, sind die **„neuhochdeutsche Diphthongierung“** (seit 11./12. Jh.) sowie die **„neuhochdeutsche Monophthongierung“** (seit 12. Jh.).

Als **„neuhochdeutsche Diphthongierung“** bezeichnet man die diachrone Veränderung eines Monophthongs zu einem Diphthong: Der einfache Vokal bzw. Monophthong /i/ verändert sich beispielsweise im Neuhochdeutschen zum Doppelvokal bzw. Diphthong /ei/. Als Beispiel vgl. mhd. „rich“ und mnd. „rîke“ werden zu nhd. „Reich“ (nhd. Diphthongierungen **gelb** unterlegt; Merkspruch „Mien niuwez Huus“ = „Mein neues Haus“). Als **„neuhochdeutsche Monophthongierung“** bezeichnet man den umgekehrten Prozess. Der Doppelvokal /uo/ verändert sich beispielsweise im Neuhochdeutschen zum einfachen Vokal /u/. Als Beispiel vgl. mhd. „zuo“ zu nhd. „zu“ (nhd. Monophthongierungen **türkis** unterlegt; Merkspruch „Liebe guote Brüeder“ = „Liebe gute Brüder“; das /ie/ wird zunächst als Zwielaute gesprochen).

Beobachtet man diese Lautwandel- und Lautwechselphänomene im diachronen Vergleich, dann fällt im ostfriesischen Plattdeutsch auf, dass es zwar ebenfalls die Nebensilben abschwächt und hinsichtlich der Vokale (Monophthonge / Diphthonge) denselben Stand aufweist wie das Mittelhochdeutsche und Mittelniederdeutsche. Im Gegensatz zum Mittelhochdeutschen hat es sich jedoch nicht weiter verändert und eine neue Sprachstufe, nämlich das Hochdeutsche, ausgebildet, sondern ist bei diesem Stand geblieben. Diese Beobachtung lässt sich damit erklären, dass das Plattdeutsche bzw. das Niederdeutsche nicht wie das Mittelhochdeutsche an der zweiten Lautverschiebung teilgenommen hat (- diese

Lautverschiebung wird deshalb auch als „hochdeutsche Lautverschiebung“ bezeichnet). Einzelne Worte aus dem Vaterunser, mit denen man diese Beobachtung verdeutlichen kann, sind:

Vader -> Vater	=	/d/ -> /t/
nödig -> nötig	=	/d/ -> /t/
andoon -> antun	=	/d/ -> /t/
geven -> geben	=	/v/ bzw. /f/ -> /b/
up -> auf	=	/p/ -> /f/ (Konsonant im Auslaut wird zur Doppelspirans /ff/, hier orthographisch vereinfacht)
tho -> zuo	=	/t/ -> /z/ = /ts/ (Konsonant im Anlaut wird zur Affrikata)
laat -> lass	=	/t/ -> /s/ (Konsonant im Auslaut wird zur Doppelspirans /ss/)
wat -> was	=	/t/ -> /s/ (Erklärung s. o.)
ok -> auch	=	/k/ -> /ch/ (Konsonant im Auslaut wird zur Doppelspirans /hh/)
maken -> machen	=	/k/ -> /ch/ (Erklärung s. o.)

Diesen Beispielworten zur Folge ist der Lautstand des ostfriesischen Plattdeutsch bzw. des Niederdeutschen derjenige zwischen der 1. und der 2. Lautverschiebung. Weil zum Beispiel das Englische, Niederländische, Schwedische oder Dänische denselben Lautstand aufweisen, sind sich diese Sprachen auffallend ähnlich (vgl. nachstehenden Link: Ähnlichkeiten zwischen dem Niederländischen, Englischen, Schwedischen und Dänischen: Wortbeispiele). Deshalb fällt es auch demjenigen, der Plattdeutsch sprechen kann, leichter, diese Sprachen zu erlernen.

Wie oben erläutert werden die einzelnen Verse des *Vaterunsers* nun aufgrund des diachronen Vergleichs der einzelnen Sprachstufen untereinander abgebildet.

1. Lateinisches Paternoster (Vulgata)
2. Gotisches *Vaterunser* (Wulfila-Bibel, 4. Jh.) Hinweis: /þ/ = Thorne-Laut (wie das engl. /th/ ausgesprochen)
3. Althochdeutsches *Vaterunser* (St. Gallen, 8. Jh.)
4. Altsächsisches / Altniederdeutsches *Vaterunser* (Heliand, 9. Jh.)
5. Mittelhochdeutsches *Vaterunser* (um 1300)
6. Mittelniederdeutsches *Vaterunser* (Vorreformatorische Kölner „unde-Bibel“ 1478/1479) Hinweis: /v/ und /u/ orthographisch kaum unterschieden; /y/ ausgesprochen wie /i/
7. *Vaterunser* im ostfriesischen Plattdeutsch
8. Neuhochdeutsches *Vaterunser*

1. Pater noster, qui es in caelis: //	sanctificetur nomen tuum; //	adveniat regnum tuum, //
2. Atta unsar þu in himinam //	weihnai namo þein //	qimai þiudinassus þeins //
3. Fater unsar, thû pist in himile, //	uuihi namun dīnan.//	qhueme rīhi dīn. //
4. Fadar is ūsa firiho barno, the is an them hōhon himila rīkea. //	Geuūihid si thin namo uuordo gehuulico. //	Cuma thin craftag rīki. //
5. vater unser, der da bist in den himeln //	geheilget wert din name. //	zuo kom din rich. //
6. vader vnse dê dû bist in den hemmelen //	ghehilliget werde dyn name.//	Tho kome vns dyn rīke, //
7. Uns vader in d` Hemel //	Dien Naam laat bi uns heilig wesen. //	Laat dien Riek komen. //
8. Unser vader im Himmel. //	Dein Name werde geheiligt //	Dein Reich komme. //

1. Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra. //
2. Wairpai wilja peins swe in himina jah ana airpai //
3. uerde uuillo diin, sô in himile sôsa in erdu. //
4. Uuwerda thin uuilleo obar thesa uuerold alla, sô sama an erdo sô thâr uppa ist an them hôhon himilrîkea. //
5. din wille gewerde in der erden als in dem himele. //
6. dyn wille dê werde vnde in der erden alsô in dême hemmele //
7. Dien Will laat gebôhr`n, nett as in d' Hemel, so ok bi uns up Eer.//
8. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden. //

1. Panem nostrum cotidianum da nobis hodie; //
2. hlaif unsarana pana sinteinan gif uns himma daga * //
3. prooth unsar emezîch kip uns hiutû. //
4. Gef ûs dago gehuulikes râd, drohtin the gôdo, //
5. unser tegelich brot gip uns hiute. //
6. vnse dagelikes brôt gyff vns hûde. //
7. Geev uns dat Brood, wat wi för elke Dag nötig hebben. //
8. Unser tägliches Brot gib uns heute. //

1. et dimitte nobis debita nostra, //
2. jah aflet uns þatei skulans sijaima //
3. oblâz uns sculdî unsarô, //
4. Thîna hêlaga helpa, endi âlât ûs, hebenes uuard, managoro mênsculdio, //
5. unt vergip uns unser schulde, //
6. Vnde vorgiff vns vnse schult //
7. Vergeev uns, wat wi di andoon, //
8. Und vergib uns unsere Schuld, //

1. sicut et nos dimitimus debitoribus nostris //
2. swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim //
3. so uuir oblâzem uns sculdîkêm. //
4. al sô uuê odrum mannum doan. //
5. als wir vergeben unseren schuldigern. //
6. also wy vorgheuen vnsen schuldeneren. //
7. so as wi de vergeven willen, de uns wat andaan hett. //
8. wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. //

1. et ne nos inducas in tentationem; //
2. jah ni briggais uns in fraistubnjai //
3. enti ni unsih firleiti in khorunka. //
4. Ne lât ûs farlêdean lêtha uuîhti so ford an iro uuilleon so uuî uuidige sind, //
5. unt enleite uns nit in bekorunge, //
6. Vnde en leyde vns nicht in beköringhe so fort in ihren willen so wie wir würdig sind //
7. Stüür uns, dat wi nich in Ungloov fallen, //
8. Und führe uns nicht in Versuchung, //

1. sed libera nos a malo. //
2. ak lausei uns af þamma ubilin. //
3. ûzzer lôsi unsih fona ubile. //
4. ac help ûs uuidar allun ubilon dâdiun.
5. sunder verloese uns von übele. //
6. Sunder vorlöse vns van den quâden.
7. Maak uns löss van dat Böös.//
8. sondern erlöse uns von dem Bösen. //

1. Quia tuum est regnum, et potestas, et gloria in saecula. // Amen!
2. unte þeina ist þiudangardi jah mahts jah wulþus in aiwins // Amen!
3. Amen.
4. ---
5. Amen.
6. ---
7. Denn **dien** is **dat Riek** un de Kracht un de Herelkheid in Ewigheid. // Amen!
8. Denn **dein** ist das **Reich** und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. // Amen!

Literatur:

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Hrsg. v. d. Deutschen Bibelgesellschaft. Stuttgart 1985.

Heliand und die Bruchstücke der Genesis. Aus dem Altsächsischen und Angelsächsischen übertragen v. Felix Genzmer. Stuttgart 1964.

Hennings, Thordis: Einführung in das Mittelhochdeutsche. 3., durchgesehene u. verbesserte Auflage. Berlin / New York 2012.

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 23. Auflage. Neu bearbeitet v. Peter Wiehl u. Siegfried Grosse. Tübingen 1989 (Sammlung kurzer Grammatiken Germanischer Dialekte 2).

Ulfilas: Die gotische Bibel. Hrsg. v. Wilhelm Streitberg. Darmstadt 1960.

Weber, Ulrich: Einführung in das Mittelniederdeutsche. Reader zum Einführungskurs an der CAU Kiel. 2009.

Weddige, Hilbert: Mittelhochdeutsch. Eine Einführung. 8., durchgesehene Auflage. München 2010.